

5.

Das Gemeinwesen als Bildungsvorgang

Das Gemeinwesen bildet sich aus dem Verbund von Gemeinden, aus der Zusammenfassung von Ansiedlungen und Herstellungsräumen, von Kultstätten und Austauschstätten. Die Bildung der Gemeinwesen ist einerseits Gemeinwesenbildung, andererseits Bildungsgemeinwesen. Ist die *Gemeinwesenbildung* die Entstehung und Entwicklung der Raumordnung in den Zeiträumen, so offenbart sich das *Bildungsgemeinwesen* als ein Gemeinwesen der Bildung in jenen Einrichtungen, die nicht nur Herstellungsräume im Allgemeinen, sondern Herstellungsräume der Menschen und ihrer Vergemeinschaftungen im Besonderen sind.

Der Raum jeder pädagogischen Arbeit ist Dorf. Das Dorf ist innerer Herstellungsraum in einem äußeren Herstellungsraum. Das Dorf ist so auch innerer Erkenntnisraum. Nur weil Klöster Dörfer sind, können sie sowohl innerer Zeugungsraum geistiger Erkenntnisse als auch genuiner Bildungsraum und freie Erziehungsstätten der Jugend sein.

Wo eine Ansiedlung eine Schule enthält, hat sie nicht nur den inneren Charakter eines pädagogischen Dorfes, sondern hat mit der Schule (oder sonstigen Bildungs- und Erziehungseinrichtung) sich einen pädagogischen Herstellungsraum außerhalb des eigenen Bildungsvorganges, welchen jede Menschenansiedlung schon an sich darstellt, geschaffen.

Gegenstand aller pädagogischen Herstellungsvorgänge ist die Arbeitskraft (Tatkraft, Handlungsfähigkeit, Kompetenz); Ergebnis dieser pädagogischen Vorgänge, ihr guter Ausgang, ist die Qualifikation der Arbeitskraft, eine möglichst harmonische Gesamtheit neuer Qualitäten.

Hat das System der exakten Pädagogik Arbeitskraft überhaupt zum Gegenstand, so jedes ihrer Subsysteme die Arbeitskraft unter jeweils verschiedenen, einschränkenden Bedingungen. Folglich sind so viele pädagogische Subsysteme (und innere Typen von Dorf sowie äußere Arbeitskraft-Herstellungsräume, also Bildungseinrichtungen) möglich, wie es Unterscheidungen im Begriff der Arbeitskraft gibt. Das Gemeinwesen der Bildung wird somit auch in pädagogischen Sondertheorien betrachtet. Ist das Bildungsgemeinwesen der Gegenstand systematisch-pädagogischer Theorien, so die Gemeinwesenbildung Objekt der Geschichtsschreibung und der Geschichtsphilosophie. Das Gemeinwesen ist also ein doppelter, historischer und systematischer Bildungsvorgang.

I

Die Arbeitskraft eines Einzelnen wie auch die Schaffenskraft ganzer Völker oder das Gattungswesen der Menschheit entsteht - insofern die dinglichen, nichtpädagogischen Bedürfnisse leidlich befriedigt werden - zunächst immer natürlich, ohne eigens darauf gerichtete Arbeit. Diese arbeitslose Erzeugung der Arbeitskraft ist die *Erziehung*. Das, was man gemeinhin Erziehungsarbeit nennt und das in Familien und sozialpädagogischen Einrichtungen der Gemeinden vonstatten geht, wird in übellaunigem oder unwilligem Zustande zwar als Arbeit und Mühsal empfunden, ist aber keineswegs ein speziell pädagogischer Arbeitsvorgang, sondern der Lebensvorgang selber. Die Organisation des Lebens hat ihre eigene Methodik, aber nicht als pädagogische Disziplin, sondern als Lebenskunst. Die Mutter der Kinder, drinnen waltend als züchtige Hausfrau, die die Knaben bändiget und die Mädchen lehret, erzieht natürlich, wie dies Haus, Hof und Garten, Feld, Wald und Flur und die Gemeinde als ganze tun. Aber sie betätigt damit ihre ureigenste Natur, und nur eine entartete Proletengesinnung konnte darauf verfallen, Haushalten und Erziehen als Arbeit, gar als Lohnarbeit anzusehen. Ebenso handelt es sich bei sozialpädagogischen Einrichtungen nicht um Erziehungsarbeit, auch wenn die angestellten Erzieher und Kindergärtnerinnen Lohn beziehen, sondern um Familienersatz und also um Lebensnachahmung. Der angemessenste Familienersatz wird mit dem Konzept der berufsmäßigen Familienhausmutter für Waisen in besonderen Kinderdörfern geleistet.

Die gemeindlichen Veranstaltungen, betrieblichen Investitionen und organisatorischen Maßnahmen insgesamt bilden, insofern ihr Zweck die Nachahmung von Leben und somit von Erziehung ist, den Gegenstand der Sozialpädagogik. Sie hat insbesondere zu verhindern, daß unreife Arbeitskräfte, durch vorzeitigen Familienzerfall entwurzelte Kinder und Jugendliche, in Zersetzungs Vorgänge geraten, bevor noch ihre Herstellung abgeschlossen ist und die reguläre Abnutzung begonnen hat.

Alle Güter unterliegen natürlichen Veränderungen sowohl durch Gebrauch als auch durch Nichtgebrauch, sie unterliegen Abnutzungs- und Zersetzungs Vorgängen. Die *Abnutzung* der Arbeitskraft ist die Arbeit, ihre *Zersetzung* der Müßiggang. Der Abnutzungsvorgang der Arbeitskraft ist niemals Unterricht oder pädagogische Arbeit, sondern immer ihr nichtpädagogischer Verbrauch, weil die Arbeitskraft durch pädagogischen Verbrauch nicht abgenutzt, sondern aufgebaut wird. Daher betrachtet das populäre Vorurteil zu Recht das Lernen nicht als Arbeit.

Der Zeretzungsprozeß der Arbeitskraft ist ihre Nichtverausgabung. Dabei wird die Arbeitskraft weder pädagogisch noch nichtpädagogisch konsumiert, sondern nur von der Natur selber; sie zerfällt spontan und ohne äußeren Zweck, wie alles Naturgebild. Als nützliche und gewollte Bestandteile und eingebaute Zeitläufe im Herstellungsvorgang der Arbeitskraft bilden alltägliche Abnutzungs- und Zeretzungsvorgänge die beiden Hauptmomente jedes pädagogischen Verfahrens. Sie sind die beiden Bestimmungen, die den Begriff der Erziehung ausmachen. Die Ecken und Kanten der Unerzogenheit schleifen sich ab, sie wachsen sich aus, nicht dank Belehrungen, sondern durch Vorbild und vor allem durch die Tätigkeiten und Notwendigkeiten des Lebens.

II

Die *Schule* ist ein Betrieb, worin der pädagogische Naturvorgang, die Erziehung, in einen pädagogischen Herstellungsvorgang verwandelt wird, in *Bildung*. Erziehung, die in allen Lebenslagen wirkt, wird zur Bildung, wenn pädagogische Arbeit hinzutritt. Die pädagogische Arbeit ist der Erkenntnisgegenstand der *Methodik*, insofern sie Lehrerarbeit ist; Erkenntnisgegenstand der *Begabungslehre* ist die Schülerarbeit. Als *Unterricht* ist die Lehrerarbeit Leitung der Schüler, die die Folgekräfte der Führungskraft des Lehrers sind. Das Unterrichten des Lehrers und das ihm folgende Lernen des Schülers ist eine Form der Zusammenarbeit beider; ohne die Lehre des Lehrers bliebe sie gegenstandslos.

Das *Lehren* ist die unmittelbar auf den Lehrgegenstand gerichtete Lehrerarbeit. Der lehrbare Gegenstand ist als Begriff und Handhabungsregel seiner selbst ein ewiges Gut und muß als solches zur normierten Vorstellung erweckt werden, damit die Lerntätigkeit des Schülers ihn fassen kann. Die Theorie von der Lehrbarkeit des Lehrgegenstandes ist die *Didaktik*. Gegenstand der Lehre und damit auch des Lernens ist das ganze Gemeinwesen: alle seine Herstellungs- und Erkenntnisräume, Austausch- und Reflexionsfelder. Jedes Gut und jeder Arbeitsvorgang kann Lehr- und Lerngegenstand sein, diese Gegenstände aber sind immer pädagogische Mittel bei der Bearbeitung der Arbeitskraft.

Das Gemeinwesen wird sich selbst zum Gegenstand in seinen niederen, mittleren, höheren und hohen Schulen. Hier vermittelt das Gemeinwesen den nachwachsenden Gliedern den erreichten Stand der Vergesellschaftung der Gemeinschaft und der Vergemeinschaftung der Gesellschaft des eigenen Volkes. Das Gemeinwesen ist darin Lehrer und Schüler, Gegenstand des Lehrens und des Lernens,

pädagogisches Mittel zur Ertüchtigung des Nachwuchses und schließlich selber Bildungsziel in der Behauptung und Mehrung seiner Gesamtkraft.

Schulen sind Einrichtungen des Gemeinwesens, mit denen es sich selbst wiederherstellt, selbst beobachtet und selbst steuert. Sollte sich aber in einem Gemeinwesen der Glaube festsetzen, daß die Schulen die Schule der Nation seien, nicht aber das Leben und der Tod, nicht die Liebe und der Krieg, dann wird die Wiederherstellung stocken, die Beobachtung eintrüben und die Steuerung des Gemeinwesens versagen. Will ein Gemeinwesen seine Entwicklungsrichtung gründlich ändern, also mittels bildungspolitischer Maßnahmen einer neuen Bildungsphilosophie huldigen, muß es ein Chaos vorfinden oder erzeugen, um sich selbst neu bilden und die Technik der Umgestaltung anwenden, also Erwachsenenbildung treiben zu können.

III

Für die Bestimmung des Gegenstandes der Erwachsenenbildung ist der Unterschied zwischen individueller Lebenssubstanz und finaler Bewegungsmöglichkeit der Arbeitskraft entscheidend. Arbeitskraft ist Lebenssubstanz mit der Möglichkeit zweckgerichteter Bewegungen.

Gegenstand der Theorie der *Erwachsenenbildung* ist die Arbeitskraft mit konstanter individueller Lebenssubstanz: die ausgewachsene Arbeitskraft. Die Lebenssubstanz macht den Einzelnen aus, den Träger der Arbeitskraft; sie ist einfache *Substanz* oder lebendige Masse mit mehr oder weniger ausgestalteter *Struktur*. Durch die Bestandsgleichheit der Substanzmasse ist die Veränderbarkeit des Einzelnen auf seine Substanzstruktur beschränkt. Die Ausdehnung einer Struktur von gegebener Tiefe der Unterscheidung ist durch die Masse der Substanz, also des Menschenmaterials, begrenzt.

Bestandsgleich und damit unveränderlich ist an der Arbeitskraft des Erwachsenen lediglich die Masse seiner Lebenssubstanz, nicht aber deren Struktur. Folglich sind die zweckmäßigen Bewegungsmöglichkeiten und mit ihnen das reale Arbeitsvermögen unbegrenzt. Die *Variabilität der Substanzstruktur* ermöglicht Ausdehnung, Unterscheidung und Umkehrung von Strukturprinzipien.

Die Struktur definiert die Möglichkeiten zweckmäßiger Bewegungen substantiell. Ihre Ausdehnung stößt an die Grenze der Substanzmasse und setzt der Steigerung der einzelnen Arbeitskraft ein natürliches Maß. Also sind Bildungsvorgänge an einer Arbeitskraftsubstanz, die nach gegebenen Prinzipien völlig durchstrukturiert

riert ist, unmöglich ohne *Strukturzerstörung*. Substanzstruktur muß zu Substanzmasse rechaotisiert werden.

Rechaotisierung ist eine alltägliche Methode in schöpferischen Vorgängen; als pädagogische Methode gibt es sie nur in der Erwachsenenbildung. Hier ist sie unvermeidbar, weil die lebendige Substanz nicht mehr wächst und überholte Strukturen, anstatt überwuchert zu werden, stehenbleiben. Rechaotisierung zerstört Struktur der Arbeitskraft, um Substanzmasse für neue Gestaltung wiederzugewinnen. Historisch erscheint diese Methode als christliche Bekehrung, ketzerische Wiedertäuferi, kopernikanische Wende, Kants Revolution der Denkungsart oder als kulturrevolutionäre Sprengtechnik.

Weiterbildung ereignet sich dann, wenn in der Bildung von Erwachsenen, von Kindern, jugendlichen oder Alten die gegebenen Strukturen ausgebaut werden. Weiterbildung kann sich evolutionärer Methoden bedienen. Alle Bildung, ob Anfangs- oder Weiterbildung, ist Herstellung der Arbeitskraft durch Strukturierung ihrer Substanz.

Bildung, die alte Strukturen zerschlägt und neue aufbaut, muß sich revolutionärer Methoden bedienen. Sie ist *Erwachsenenbildung* im strengen Sinne und zumeist Begleiterscheinung oder Nachwirkung revolutionärer Bewegungen.

Strukturrevolutionen der Arbeitskraftsubstanz sind selten, aber grundlegend. Fast nie zerstören sie die überholte Struktur gänzlich, sondern schaffen nur genügend Substanzmasse zur Entwicklung der neuen Struktur. So entsteht in jeder Arbeitskraft eine *Hierarchie von Grundstrukturen*, in der die jeweils jüngste Struktur sich älteren Strukturen überordnet.

Weil die Substanzstrukturen jeder Arbeitskraft durch Arbeit geprägt und zu Arbeit mobilisiert werden, folgt ihre Hierarchie den Formen und Entwicklungsstufen der Herstellungslogik. Auf der Stufe des Mechanismus sind die Strukturen einfacher Arbeitvorgänge, der Zusammenarbeit, der Maschinenarbeit, der Maschinenzusammenarbeit und der Automatenvorgänge in der lebendigen Substanzmasse des menschlichen Arbeitsvermögens zu unterscheiden.

Zerstörung von Strukturen geschieht nicht nur absichtlich, sondern auch spontan; dieser Zerfall als natürliche Selbstzerstörung der Substanzstruktur ist das *Vergessen*. Der Lebensvorgang bei abnehmender Masse der Substanz ist das *Altern* des Einzelnen; dabei bleibt die Arbeitskraftgröße gleich, falls die Struktur auf schrumpfender Substanzmasse sich erhält.

Der vollständige Verbrauch der Substanzmasse einer Arbeitskraft ist der *Tod* des Einzelnen. Dieser Verbrauch ist der Inhalt des Lebens, und der Tod ist dieses Vorganges Ausgang. Leben heißt Sterben, und das Ende des Sterbens ist der Tod. Im Tod des Einzelnen zeigt sich die Gattung und die Unsterblichkeit ihres Wesens. Das Wesen der menschlichen Gattung aber ist ihre Arbeitskraft als Nachahmung der Schöpferkraft Gottes, dem sie nach katholischer Auffassung auch als Hilfsarbeiter bei der Vollendung der Welt als einer Unvollkommenen dienen darf.

Die Weiterbildung Erwachsener, deren Substanz völlig durchstrukturiert ist, beruht auf dem Vergessen. Strukturrevolutionen in der Substanz der Arbeitskraft erscheinen überflüssig, weil das Zerstörungswerk der Natur überlassen bleibt. Hierbei sind konsumtive und investive Weiterbildung zu unterscheiden. Die *konsumtive* Weiterbildung geht in die gewohnheitsmäßige Wiederherstellung der Arbeitskräfte ein, also in ihre tägliche, wöchentliche oder jährliche Aufrechterhaltung. Sie stellt Substanzstrukturen wieder her, die vergessen oder abgenutzt worden sind und gleicht einseitige Inanspruchnahmen der Arbeitskräfte aus. Konsumtive Weiterbildung ist ein Lebensmittel fungierender wie müßiger Arbeitskräfte.

Dagegen ersetzt die *investive Weiterbildung* vergessene Strukturen durch unterscheidungsfähigere oder gänzlich neue Grundstrukturen in den Abteilungen allgemeiner, beruflicher oder kultureller Bildung. Investitionen in die kulturelle Bildung erweitern die Möglichkeiten konsumtiver Weiterbildung.

Weiterbildung von Kindern stützt sich auf das Wachstum der gesamten Substanzmasse, die Weiterbildung Jugendlicher und junger Erwachsener auf die Ausreifung der körperlichen und das noch anhaltende Wachstum der geistigen Substanzmasse. Die Ausreifung körperlicher Substanz ist naturwüchsige Selbststrukturierung durch Spontanbewegung.

Altenbildung ist die verdichtete konsumtive Weiterbildung, welche die Selbigkeit der Struktur auf Grundlage einer schrumpfenden Substanzmasse bewahrt. Das bewirkt Vergeistigung oder zunehmende Absehung der Struktur von ihrem substantiellen Träger; die investive Weiterbildung zur Erhöhung der zweckmäßigen Bewegungsmöglichkeiten mittels verfeinerter oder umgewälzter Substrukturen wird dadurch eher erleichtert als erschwert. Der Abbau lebendiger Substanz im Alter bedeutet aber Verfall der menschlichen Naturkraft. Soll die Struktur erhalten und ausgebaut werden, muß man sie mittels beschleunigter Differenzierung

und Revolutionierung entsubstantialisieren. Das ermöglicht eine Steigerung des Arbeitsvermögens bis zum Tod des Einzelnen. Der tatsächliche Altersverfall vieler Arbeitskräfte widerlegt nicht, daß jeder einzelne Mensch die ihm überhaupt erreichbare Maximalgröße seiner Arbeitskraft erst im Alter verwirklichen kann. Aufgehoben ist diese Regel nur bei weitgehender Beschränkung der Arbeitskraft auf Naturkraft.

Die Nachahmung Gottes durch den Menschen ist um so vollkommener, je mehr dieser die Bildungsvorgänge so anlegt, daß seine Schaffenskraft der völligen Verfügbarkeit in alle irdischen Tätigkeiten sich annähert. Ist dieses Ideal in der Reflexionssphäre des Tauschhandelns leicht zu erreichen, so stehen ihm in der Erkenntnissphäre der Herstellungsvorgänge schier unüberwindliche Hindernisse im Wege, solange die Bildungsvorgänge auf der Stufe des Aktionismus verharren. Erst in den letzten, biologistischen und finalistischen Zuständen der Herstellung und Erkenntnis im Gemeinwesen haben auch seine Bildungsvorgänge Aussicht, das Ideal völliger Verfügbarkeit der menschlichen Schaffenskraft in allen Herstellungsvorgängen zu erreichen. In diesen höchsten Zuständen ist die Herstellung arbeitslos und die Arbeit herstellungslos, aber Erzeugerin von Wünschen, Vorstellungen, Entschlüssen und Endzwecken.

Dafür qualifiziert sich die Arbeitskraft nur durch eine *wissenschaftliche Allgemeinbildung*, die sie für den Finalismus tauglich macht und also zur Vernunftleistung befähigt: zur Bestimmung verständiger Ziele. Dies macht eine Rationalisierung der wissenschaftlichen Inhalte erforderlich, also eine *Wissenschaftsdidaktik*. Deren Regel ist: Eine Wissenschaft ist um so leichter lehrbar, je entwickelter sie ist; ihr Entwicklungsstand ist um so höher, je systematischer sie durchtheoretisiert ist. Der auf den Wissenschaften lastende Lehrzwang beschleunigt die Theoretisierung aller Wissenschaften und die Systematisierung aller wissenschaftlichen Theorien zur *Enzyklopädie*, also zum System des Gesamtwissens, worein die Wissenschaften sich auflösen.

Philosophischer Enzyklopädismus ist das System der philosophischen Wissenschaften, d.h. jener Disziplinen, die jeweils aus dem Begriff ihres Gegenstandes sich entfalten und deren Gegenstandsbegriffe selber ein System bilden, also Ausführungen eines Grundbegriffes sind. Der didaktische Druck wird die Wissenschaften aus ihrem derzeit höchst ungebildeten Zustand herausführen und in den Kreis des *gebildeten Wissens*, das sich selber mitteilen und in die Ordnung der

Dinge einfügen kann, erheben. Die Wissenschaften¹ werden zum selbstlehrenden und damit selbstwiederherstellenden System des Wissens werden, also zur *Enzyklopädie des gebildeten Wissens* sich vernetzen. Ihre Methodik ist die *abfallende Komplexität* als aufbauende Kompliziertheit beim Fortgang zum Einfachen.

¹ Der hier verwendete Begriff der Wissenschaft meint eine bestimmte Naturalform des Wissens und ist daher eher traditionell, der oben im 9. Kapitel entwickelte beschreibt eine Verkehrsform des Wissens und daher eine Wissensgesellschaft.